

Alfred Ehrhardt: Die Bronzesäule des Bernward von Hildesheim. Sammlung Starczewski „Kunst im Bild — Kunst im Wort“. Starczewski Verlag GmbH, München, 1967. 8°, 86 S., 40 Abb. 5,80 DM.

Das vorliegende Büchlein ist sicherlich mit viel gutem Willen und großer Begeisterung gestaltet worden. Das ist leider das einzig Positive, das man sagen kann. Dem Fotografen fehlt es am Können und dem Texter am Wissen. Der erste hat es nicht vermocht, die technischen Mittel der Fotografie so zu handhaben, daß jeweils der Augenblick höchster Spannung (und wie spannungsgeladen sind die einzelnen Christusbegegnungen auf der Säule!) auf die Platte gebannt wurde. Daß das mit Hilfe von Kunstlicht sehr schwer ist, weiß jeder, der sich einmal fotografisch an der Säule versucht hat. Aber es ist möglich! Doch bedarf es dazu einmal großer Vertrautheit mit dem Geschehen, das von höchster Dramatik getragen ist, und zum andern souveräner Beherrschung der fotografischen Mittel. Es ist doch nicht angängig, wie es dieser Lichtbildner getan hat, die Szene von links und von rechts anzustrahlen bzw. volles, ungedämpftes Licht frontal auf die Szene zu richten. In dem einen Falle wird der Vorgang auseinandergerissen, im andern wird das Auge des Betrachters auf Lichtflecke gelenkt, die ins Leere führen.

Der andere, der Textgestalter, kennt sich in der mittelalterlichen Geschichte nicht recht aus. Mit journalistischer Brillanz allein ist es nicht getan. Auch nicht mit Begeisterung, in die er sich je länger je mehr hineinsteigert. Der Leser will ja schließlich die Gedankengänge des Verfassers noch nachvollziehen können, was im Schlußteil (S. 6/7) einfach hoffnungslos ist.

Das Mißgeschick auf S. 12/13, daß eine falsche fotografische Vorlage zum Text gewählt wurde, sei nur am Rande vermerkt. Es ist schade, daß man diesem Büchlein, das wegen seiner handlichen Form und seines volkstümlichen Preises geeignet wäre, weite Verbreitung zu finden, keine rechte Empfehlung mit auf den Weg geben kann.

Diekholzen

Dr. H. J. Adamski

Reuther, Hans: Land am Harz. (Aufnahmen von Lothar Klimek.) München: Deutscher Kunstverlag G.m.b.H., 1966, 50 S., 1 farbige Tafel, 132 Abb. = Deutsche Lande — Deutsche Kunst. Begründet von Burkhard Meier. 23,— DM.

Aus der Zeit seiner regsamen Wirksamkeit beim Landeskonservator in Hannover legt uns der Verfasser diesen schmucken Bildband vor und ergänzt dadurch wesentlich bereits erschienene Reisebücher und Kunstbücher über den Harz (Dehio-Gall, Reclams Kunstführer, Handbuch der Historischen Stätten etc.). In einer gerafften Einleitung über die Fülle des ausgebreiteten Stoffes (S. 5—24) führt uns Vf. vom geologischen Aufbau dieses deutschen Mittelgebirges über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse bis zu den bau- und kunstgeschichtlichen Denkmälern, die sich hier noch in reicher Fülle vorfinden. So kann dieser niedersächsische Landstrich wirklich als „Kernland deutscher Kunst“ angesehen werden.

Den 132 zumeist von Lothar Klimek angefertigten Bildern wird ein knapper „Inventartext“ (S. 25—49) vorausgeschickt. Wir brauchen nicht eigens hervorzuheben, daß der Deutsche Kunstverlag Texte und Bilder musterhaft gestaltete.

Im einzelnen seien noch folgende Hinweise gestattet. Zu dem lateinisch mitgeteilten Text bei der Sibylle im Goslarer Rathaus (S. 25) hätten wir gern auch die deutsche Übersetzung. Einige wertvolle Stücke der Innenausstattung der 1919 abgebrannten Klosterkirche in Dorstadt (S. 31) befinden sich jetzt in der

neuen Pfarrkirche in Dorstadt. Das Kloster Lamspringe wurde ursprünglich zunächst als Kanonissenstift, wahrscheinlich schon vor 847 gegründet (S. 32) und erst später in ein Kloster der Benediktinerinnen umgeändert. Brunshausen gilt zwar als älteste Missionszelle Niedersachsens, ist aber nicht mehr durch Bonifatius († 754) geweiht, sondern trägt nur das Patrozinium des Heiligen. Allgemein gilt die Annahme, daß Clus (S. 34) durch cluniazensische Mönche aus Corvey besetzt wurde. Da aber Bischof Bernhard (1130—1153) nach St. Godehard Mönche aus Fulda berief, liegt es nahe, die zweite Besetzung mit Fuldaer Mönchen anzunehmen. Etwas zu knapp erscheint der Text zu der Weißwasserkirche in Kalefeld (S. 35). Das Bild aus der Kirche zu Wöltingerode (Abb. 32) wäre besser aufgenommen ohne den Zelebrationsaltar. Vielleicht wäre auch neben dem Ortsverzeichnis am Schluß ein Register der erwähnten Künstler angebracht. Wir dürfen das Buch als reiches Abschiedsgeschenk aus der Wirksamkeit des Verfassers in Niedersachsen ansehen, bevor er den verdienten Lehrstuhl für Architektur an der Technischen Universität in Berlin bestieg.

Hildesheim

H. Engfer